© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Beitrag zur Hummelkenntnis des europäischen arktischen Gebietes.

Dr. W. Trautmann, Fürth, Bayern.

Einige Herren stellten mir in ihrer liebenswürdigen Weise ihre Hummelausbeuten aus der europäischen Arktis zur Verfügung. Von diesem außerordentlich reichen Material ist besonders erwähnungswert, daß alle Stücke von *B. alpinus* L. (46 ♀♀ und 19 Arbeiter) aus dem russischen und schwedischen Lapplandsgebiet der Form var. *diabolicus* Friese angehörten, während alle Tiere aus Norwegisch-Lappland aus der Gegend von Njunjes typische *alpinus* L. sind. Nur 2 ♀♀ aus Nordschweden zeichneten sich durch außerordentlich struppige und ungleichlange Behaarung aus. Die *kirbyellus* Curt. ♀♀ waren typisch, auch die 10 darunter befindlichen *hyperboreus* Schönh. ♀♀ zeigten wenig Neigung zum Variieren; ein Stück war zwar etwas dunkler gelb, ein zweites Exemplar hat auf Segment 3 eine Einstreuung von einem Büschel weißer Haare, gewiß eine Seltenheit bei diesem so sehr begehrten Tier.

Bombus lapidarius var. alticola Kriechbaumer.

Hiervon erbeutete ich am 28. Mai 1914 am Brennerpaß ein ♀, welches alle sonst bei dieser Form blaßgelben Binden weiß behaart hat und bei dem die schwarze Binde auf Segment ½3 beschränkt ist; dieses Stück gleicht also ganz der var. *keriensis* Mor., welche bisher nur aus Sibirien bekannt ist. Ein 2. Weib aus den Zentralpyrenäen ist genau so hell behaart, hat aber Segment 4—6 hell gelbrot gefärbt, ähnlich der Form *sicheli* Radoszkowski.

Beobachtungen über die Schmetterlingsfauna im März in Athen.

Von Frau *Hedwig Krause*, Rosbach/Sieg.

Es war am 21. März 1914, als ich an einem schönen sonnigen Vormittag bei sommerlicher Temperatur Gelegenheit hatte, während eines mehrstündigen Spazierganges in Athen und in seiner nächsten Umgebung auf die dortige Schmetterlingsfauna achten zu können, und ich will nachstehend kurz über die gemachten Beobachtungen berichten, in der Annahme, einiges Interesse hierfür voraussetzen zu dürfen. Folgende Arten habe ich feststellen können:

Papilio podalirius L.
Pieris brassicae L. (vielleicht *Pieris brassicae* v. *chariclea* Stph.).
Pieris rapae L.
Pyrameis atalanta L.
Pyrameis cardui L.
Pararge megera L. v. *lyssa* B.
Chrysophanus phlaeas L.
Zephyrus quercus L.
Lycaena argus L.
Carcharodus alceae Esp.
Macroglossa stellatarum L.
Hemaris fuciformis L.
Acontia luctuosa Esp.
Plusia gamma L.

Papilio podalirius L. war auffallend dunkel und flog nur vereinzelt.

Pieris brassicae L. dagegen war in jedem Entwicklungsstadium außerordentlich häufig zu finden. Die Raupen fraßen hauptsächlich an den Blättern einer dort häufig vorkommenden Tropaeolum-Art. Die Puppen fanden sich massenhaft an den Häusermauern im Stadtinnern, an Bäumen usw., in ganz besonders auffallender Menge aber, oft dicht gedrängt nebeneinander hängend, an den Ruinne der antiken Bauwerke. Vielleicht dürfte die Erklärung hierfür in der rauhen Beschaffenheit der im Laufe der Jahrhunderte zernagten und vielfach durchlöcherten Oberfläche des antiken Baumaterials zu finden sein, die den Raupen eine vorzügliche Befestigungsmöglichkeit bietet. Die zahlreichen teils frisch geschlüpften männlichen und weiblichen Falter (vielleicht *Pieris brassicae* L. v. *chariclea* Stph.) sind, wie ich an frisch gefangenen sowie an später geschlüpften Exemplaren feststellen konnte, durchweg kleiner als die hier fliegenden, außerdem ist die Vorderflügelspitze mehr grau und die Unterseite der Hinterflügel und die Spitze der Vorderflügel grünlich.

Auch *Pieris rapae* L. flog in kleineren Exemplaren als hier; die Zeichnung der Oberseite beider Flügelpaare war schwächer, während die der Unterseite grünlich und dunkler war.

Von den *Nymphalidae* begegnete mir zuerst ein ziemlich abgeflogenes Stück von *Pyrameis atalanta* L., das jedenfalls überwintert hatte, darnach ein gut erhaltenes Exemplar von *Pyrameis cardui* L., ebenfalls wie vorige Art ohne Abweichungen.

In großer Anzahl waren frisch geschlüpfte Falter von *Pararge megera* L. v. *lyssa* B. mit hellaschgrauer Unterseite der Hinterflügel meist an Mauern zu finden.

Ferner fing ich einige saubere Stücke, jedenfalls auch frisch geschlüpft, von *Chrysophanus phlaeas* L., von ziemlich geringer Größe, und einige ♂♂ von *Zephyrus quercus* L.

Ein ♀ von *Lycaena argus* L., das aber keine Abweichungen zeigte, blieb das einzige Stück dieser Art.

In sehr großer Anzahl flog *Carcharodus alceae* Esp.

Von den *Sphingidae* konnte ich nur zwei Arten beobachten, *Macroglossa stellatarum* L. flog sehr zahlreich, *Hemaris fuciformis* L. vereinzelt.

Von *Acontia luctuosa* Esp. sah ich nur 1 ♂.

Außer dieser Eulenart habe ich nur noch *Plusia gamma* L. gesehen, die in abgeflogenen, vielleicht überwinterten Stücken flog.

Wenn mir also besonders merkwürdige Lepidopteren auch nicht vorgekommen sind, so konnte ich doch einige nicht ganz uninteressante Abweichungen beobachten, und es schien mir immerhin auffallend, so früh im Jahre schon eine so relativ zahlreiche Schmetterlingsfauna anzutreffen.

Ein Insektendrama am Meeresstrande.

Der 8. Juli 1914 war ein schwarzer Tag für die Insektenwelt Hinterpommerns.

Glühend heiß sendet die Julisonne vom frühen Morgen an ihre Strahlen auf Wald und Feld und Flur herab, kein Lüftchen regt sich, so recht ein Wetterchen für die Scharen leichtbeflügelter Kerfe. Das ist ein Gesumm und ein Gebrumm, ein lustiges Flattern im Sonnenglanz, ein Nippen am Nektar der Blüten, ein Schwelgen im wonnigen Liebesspiel, wie es ein heißer Julitag nicht anders mit sich bringt. Wer ahnt, wie nahe diesem sorgenlosen Treiben das Verderben! — Kleine weiße Wolken bilden sich um die Mittagszeit. Bald ballen sie sich zu größeren Klumpen zusammen, nehmen allmählich eine finstere Färbung an und türmen sich in wenigen Augenblicken haushoch am südlichen Himmel empor.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Einzelne kurze Windstöße machen sich bemerkbar, und ganz plötzlich entstehen auf der heißen Erdoberfläche wilde Wirbel, die alles, was nicht fest und schwer ist oder sich rechtzeitig in Sicherheit bringen kann, in tollem Taumel mit sich hinaufreißen in schwindelnde Höhen. Millionen von Insekten werden auf diese Weise aus der höchsten Lebenslust emporgetragen in feuchtes, kühles Nebelgewölk. Und nun kommt Bewegung in die gewaltige Masse. Unter Blitz und gewaltigem Donnerkrachen saust sie dahin über die glühenden Fluren hinaus auf die offene See. Draußen aber auf dem Meere kommt von Norden her ein kühler Luftzug, stellt sich der Wolkenwand entgegen und drückt, vereint mit Platzregen und Hagel, alles hinab in das brausende Meer, das nun ein Massengrab wird für Tausende und aber Tausende geflügelter Lebewesen. Die Wellen aber rollen dahin und bringen dem Lande wieder, was der Sturm hinweggeführt.

Vorbei der Todeszug. Die Sonne tritt wieder hinter dichtem Gewölk hervor und sendet von neuem ihre glühenden Strahlen auf die gelabten und gesättigten Fluren. Die kleinen Luftkünstler aber lassen sich nicht mehr sehen, sie ringen da draußen in einem feindlichen Element mit dem Tode. Einzelne Leichen oder todesmatte Kämpfer werden schon an den Strand geworfen. Die Badegäste kommen aus ihren Sommerbehausungen hervor und wundern sich über das viele Getier, das die Wogen mit sich führen. Ein alter Fischer spinnt am Strande sein Garn und erzählt den lauschenden Zuhörern ein Märchen von einer Fettschicht, die über die ganze Ostsee ausgebreitet ist und auf der die Insekten von Schweden und Norwegen nach Pommerns Küste wandern. Mancher staunt und geht mit befriedigtem Wissensdurste von dannen. Daheim aber in Berlin und Leipzig erzählt er später am Biertisch oder beim duftenden Bliemchen die Geschichte von den meerwandernden Insekten. Für den kundigen Entomologen aber bietet sich eine Gelegenheit, seinen Sammeleifer selbst am Meeresstrand betätigen zu können. Heute braucht er nicht mit Netz und Laterne auf den schwierigen Insektenfang zu ziehen, heut wirft ihm das Meer die Beute vor die Füße. Mit einem einfachen Sammelglas bewaffnet kann er sich, am Strande lustwandelnd, aus dem wirren Haufen von lebenden und toten Kerbtieren manch seltenes und lange gesuchtes Stück herausholen.

Der Schmetterlingsfänger allerdings muß mehr Wert auf die Quantität als auf die Qualität der Beute legen. Denn die lange Sturm- und Seefahrt hat die zarten Flügel der Falter gar sehr mitgenommen, und Exemplare, die sich noch für die Sammlung eignen, sind, abgesehen von einigen gut erhaltenen Sesien, nicht vorhanden. Dafür ist aber die Menge um so größer. An einzelnen Stellen ist der Strand förmlich bedeckt mit Kohl-, Rüben- und Baumweißlingen, und keineswegs sind es lauter Leichen. Wenn auch der größte Teil dem wilden Meer zum Opfer gefallen ist, so hat doch manches Tier, von der Sonne gewärmt und getrocknet, noch so viel Lebenskraft, daß es sich mühsam flatternd landeinwärts retten und vielleicht seine Pflicht der Nachwelt gegenüber erfüllen kann.

Der Käfersammler wird besser auf seine Rechnung kommen; denn sowohl die Menge der ans Land gespülten Käfer als auch die Zahl der verschiedenen Arten ist groß, und dem hartgepanzerten Käfer kann die salzige Flut keinen nennenswerten Schaden zufügen, außer daß sie ihm die Luftzufuhr abschneidet und ihn so ins Jenseits befördert. Besonders zahlreich sind die verschiedenen Arten der Laufkäfer vertreten, dann allerlei Rüsselkäfer, Bohrkäfer, einzelne Böcke und vor allem die Blattkäfer nebst allen Arten und Zeichnungen der Marienkäferchen. Letztere scheinen sehr widerstandsfähig gegen die Einwirkungen der Salzflut zu sein. Sie leben fast alle. Im Wasser bilden sie, auf dem Rücken liegend, durch ihre kugelige Form mit den überstehenden Flügelrändern selbst eine Art Boot, in dem sie auf den rollenden Meereswogen dahinsegeln. Ans Land geworfen laufen sie allerdings Gefahr, eines langsamen und qualvollen Todes zu sterben, weil sie aus der Rückenlage im ebenen Ufersand schwer wieder auf die Beine kommen. So wird ihnen, was im Wasser ihre Rettung war, auf dem Lande zum Verderben. Besser haben es die Schnellkäfer, die sich durch ihre Kopfmechanik bald wieder in eine für den Fußmarsch geeignete Lage versetzen.

Wer nun noch alles übrige Insektenvolk sammeln oder beobachten will, der hat reichlich Gelegenheit. Die Wellen bringen alles durcheinander ans Land: prächtig schillernde Libellen, die übrigens auch sehr seefest sind, alle möglichen Arten Schlupf- und Sandwespen, die ein derartiges Bad sämtlich mit dem Tode bezahlt haben, geflügelte Ameisen, die, im brünstigen Hochzeitsfluge entführt, allzufrüh ein nasses Grab finden sollten, dann ein wunderbares Allerlei von Fliegen, Bremsen, Bienen, Wespen, Hummeln, Btattwanzen und die unendliche Menge geflügelter Blattläuse, letztere in solchen Massen, daß der Strand stellenweise ganz grün erscheint. Und leider, meist leben sie; denn bei ihrer Kleinheit und ihrem geringen Gewicht haben sie andere größere Opfer oder was sonst das Meer mit sich trägt, als Floß benutzt und so, mutig dahinfahrend, das rettende Ufer erreicht. Ja selbst ihr größter Todfeind, das Marienkäferchen, muß ihnen als schwankender Kahn dienen.

Wahre Rettungshäfen für die ungezählten Scharen bilden die von den Kindern nahe am Strande geschaufelten Rinnen und kleinen Teiche. Jede neue Welle wirft allerlei Getier in diese hinein, so daß die schaumige Oberfläche und die Ränder schließlich eine zusammenhängende krabbelnde Masse bilden.

Außer dem Entomologen und vielleicht den Fischen, die sich wohl manchen fetten Happen erschnappen, ist noch einer da, der aus der großen Tragödie seinen Nutzen zieht, selbst ein Geflügelter, Meister Starmatz. Seine klugen Augen haben bald erspäht, was hier vor sich geht, und nun trippelt er, häufig ein unfreiwilliges Bad nehmend, unermüdlich am Strande hin und her, indem er jeder Welle die willkommene Beute gleich abnimmt. Unermüdlich fliegt er dann vom Strande zum heimischen Neste, wo die unersättlichen Jungen mit lautem Gekreisch die saftigen, leicht pikant gesalzenen Braten in Empfang nehmen. Ein Freudentag für Familie Starmatz!

Von all den munteren Gesellen aber, die sich am Morgen lustig in Wald und Feld tummelten, kehren nur wenige nach der grausigen Seefahrt zu neuem fröhlichen Leben zurück.

S. Bruhn, Köslin.

Eingegangene Preislisten.

W. Junk, Verlag und Antiquariat für Naturwissenschaften, **Berlin W. 15**, Sächsischestr. 68: Katalog Nr. 51 über hymenopterologische Literatur. 1914. 56 Seiten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Internationale Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1914-1915

Band/Volume: 8

Autor(en)/Author(s): Bruhn Sophus

Artikel/Article: Ein Insektendrama am Meeresstrande, 189-190